

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 54. Freitag, den 23. August 1822.

D a n k s a g u n g.

Dem edlen Manne, welcher mir anonym eine bedeutende Summe zugesandt hat, um sie als Prämien für die fleißigsten und besten Jünglinge des hiesigen Waiseninstituts zu verwenden, danke ich mit gerührtem Herzen und verspreche ihm die treueste Erfüllung seiner, für die Menschheit so wohlthätigen, Verordnung. Je mehr die Theilnahme der wohlwollenden Bewohner unsrer Stadt sich zu diesem Institute neigt, je segensreichere Wirkungen werden, unvermeidlicher Mängel desselben ungeachtet, daraus hervorgehen.

Jacob Bernhard Limburger,
Vorsteher des hiesigen Waisenhauses.

**Der Besuch des Gottesackers
in Leipzig.**

Genehmigen Sie diesmal für Ihre Leser die Mittheilung einer ernsthaften Betrachtung. Sie kommt aus einem für das Gute empfänglichen Gemüthe. Ist doch auch das Leben eine wechselvolle Erscheinung, ein Gemisch erweiternder, aber auch ernsthafter Scenen. Muß der Mensch doch einmal den Blick wegwenden von den bunten Farben der Jugend und an den ernsthaften

Anblick des männlichen Alters sich gewöhnen. Gut wäre es gewiß, wenn wir öfter und mit Absicht den Ernst des Lebens ins Auge faßten und Nahrung für Geist und Herz daraus schöpften. Es fehlt nicht an Menschen, die oft bei Gedanken der Wehmuth und der Trauer verweilen und sich gern in eine solche Stimmung versetzen, worin leicht das Gefühl der Liebe und Dankbarkeit erweckt, oder das Bild der Nichtigkeit und Vergänglichkeit des Irdischen lebhafter in ihnen hervortreten kann. Betrachtungen der Art sind freilich auch außerdem möglich. Aber mehr als je wurde ich dazu veranlaßt, als ich in diesen Tagen, nach einer mehrjährigen Abwesenheit von hier, zufällig über den hiesigen Gottesacker ging. Die Gewohnheit der Bewohner von Leipzig, es sey allein oder in Begleitung eines Verwandten, Freundes etc. bisweilen den Gottesacker zu besuchen, sich an einen theuern Vater oder eine geliebte Mutter, einen hoffnungsvollen Sohn oder Tochter, einen edlen Freund, einen großmüthigen Wohlthäter, einen unermüdeten Beschützer und Beförderer alles Guten, mit einem Blicke auf seine Grabstätte zu erinnern, sein Leben sich zu vergegenwärtigen und Weisheit des Lebens zu gewinnen, war mir als ehemaligen Schüler der hiesigen Hochschule, nicht unbekannt und